Die Sektion Aargau des VKLS

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 3: **Schreibunterricht und Schriftfrage**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-526455

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Form führt. Je mehr der Schriftzug sich dem Symbol nähert (in antiken Schriften durch Zeichnungen dargestellt), um so mehr bietet er Stil und Schönheit; je mehr er aber nach Vereinfachung (im Sinne von Bequemlichkeit) strebt, um so weniger bewirkt er formelle Schönheit.

Der Gedanke sei uns ferne, die lobenswerten Anstrengungen unserer Pädagogen in der Suche nach einer neuen Schriftform anzuschwärzen! Wir wollten nur aufmerksam machen auf die Gefahr einer allzu „materiellen" Tendenz der neuen Methode. Ohne Zweifel musste unsere Schrift vereinfacht werden. Sie musste geläufig und angenehm gestaltet werden — fürs Studium sowohl wie für den Unterricht. Hulliger und Berger haben sich grosse Mühe gegeben. Aber versuchen wir ja nicht, ein Schrift-Esperanto zu schaffen; denn dies scheint uns eine Utopie zu sein.

Wäre es nicht zu begrüssen, wenn in der Kommission der Schriftbildner ein tüchtiger Künstler den genannten Mängeln durch seinen Einfluss abhelfen würde? So könnte man Schreibkunst und Nutzschrift glücklich vereinigen.

Freiburg. *P. M. Moullet O. Conv.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Die Sektion Aargau des VKLS.

hielt am 16. Mai im Hotel Bahnhof in Brugg ihre Jahresversammlung ab.

Aus dem Jahresbericht der scheidenden Präsidentin, Frl. Gertrud Müller, Lehrerin in Rudolfstetten, geht die enge Zusammenarbeit der Sektion Aargau des katholischen Lehrerinnenvereins mit dem katholischen Frauenbund und dem Aarg. kath. Erziehungsverein hervor. Die Liste namhafter Referenten, die dem Vereine im verflossenen Jahre die Ehre gaben, besagt, welch hohe ideelle Aufgabe sich die katholischen Lehrerinnen stellen, und wie sehr es ihnen immer wieder daran gelegen ist, durch eigene Persönlichkeitsschulung die Schul- und Erziehungsarbeit zu vertiefen. Auch die Berufung des Tagesreferenten, Herrn Dr. P. Mohr, Leiter des heilpädagogischen Seminars in Zürich, fundierte auf dieser Basis. Aus seiner grossen praktischen Erfahrung heraus sprach Herr Dr. Mohr über Schwererziehbarkeit und Schule. Er führte aus, dass das Wort Schwererziehbarkeit kein leicht zu definierender Begriff ist, weil das Gebiet der Schwererziehbarkeit nicht scharf abgegrenzt werden kann. Schwererziehbarkeit ist vielmehr der Sammelbegriff für allerlei Erziehungsschwierigkeiten. Der Referent nannte als erste Erziehungsaufgaben gegenüber Erziehungsschwierigen die Sorge um den innern Halt des jungen Menschen, der das A und O aller Erziehung ist.

Was in der Erziehung durch Menschen versäumt wurde, kann durch Menschen, also durch Nacherziehung wieder gut gemacht werden.

Oft ist die Schwererziehbarkeit durch körperliche oder seelische Veranlagung bedingt, wie z. B. bei Hysterie, wo das Gebrechen nicht behoben, wohl aber dem von ihm Behafteten gezeigt werden kann, wie es zu tragen ist.

Die häufigsten Fälle von Schwererziehbarkeit treten uns in unseren Schulen in der Unkonzentriertheit entgegen. Diese kann ihrerseits ihre Ursache in Schwachbegabtheit, Schwerhörigkeit, Gefühlsleere, übermässiger Gefühlsansprechbarkeit und mangelnder Schulreife in charakterlicher Hinsicht haben. Unkonzentriertheit kann auch die Folge innerer Konflikte sein, die durch das Geschehen im Elternhaus hervorgerufen werden und von dem das Kind in der Schule, mehr als wir oft ahnen, beeindruckt ist. An Hand von Beispielen aus der eigenen Praxis zeigte der Referent, wie den Ursachen der Schwererziehbarkeit nachgegangen werden kann, und welche Wege zu deren Behebung beschritten werden könnten. Pro Infirmis, sowie die heilpädagogischen Erziehungsheime und Beobachtungsstationen stehen Eltern und Erziehern in dieser Sache gerne beratend zur Seite.

Es lohnt sich durchaus, auf die erziehungsschwierigen Schüler einzugehen, denn, wer sie gewinnt, gewinnt die ganze Klasse. . . .ss.